

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1921**

140 (23.5.1921) Erstes Blatt



**Wahl des Landesauschusses.**  
 Einmütig wählte der Parteitag Professor Max Weber von Baden-Baden zum 1. Landesvorsitzenden, der das Amt dankend annahm. Der 2. und 3. Landesvorsitzende werden vom Ausschuss bestimmt, ebenso weitere 15 Mitglieder des Landesauschusses. Die Sitzungen der Partei wurden in mehreren Sitzungen des Geschäftsführenden Ausschusses vorbereitet und am Freitag vom Landesauschuss genehmigt; der Parteitag war damit einverstanden.

**Die auswärtige Politik.**  
 Reichstagsabgeordneter Dr. Curtius von Heidelberg sprach in Vertretung des Reichstagsabgeordneten Dr. Jasp von Zweibrücken, der am Erscheinen verhindert war, die außenpolitische Lage. Zunächst verbreitete er sich eingehend über den Inhalt und die wirtschaftliche Bedeutung des Londoner Ultimatum. Dann äußerte er sich noch einmal über die Frage der Ablehnung und legte die Stellungnahme der Reichstagsfraktion und seine persönliche dazu dar. Er habe geglaubt, daß durch das Ja die deutsche Einheit mehr gefährdet werden könnte, als durch das Nein (Sehr richtig!); weiter habe er befürchtet, daß die deutsche Freiheit durch die Ausföhrung des Ultimatum bedroht werde, daß Kulturpflege und Sozialpolitik ungeheurer Schäden erleiden, daß uns in der Frage der Verantwortlichkeit am Kriege neue Schwierigkeiten erwachsen werden, daß wir durch die Annahme des Ultimatum erneut der Betrachtung der Welt anheimfallen. (Sehr richtig!) Unter diesen Gesichtspunkten sei er mit der großen Mehrheit der Fraktion zur Ablehnung des Ultimatum gekommen. Ein Zehntel der Fraktion habe Ja gesagt aus verschiedenen Gründen an erster Stelle stand bei ihnen die Sorge um Oberschlesien. Keine Partei habe das Recht, der Fraktion der Deutschen Volkspartei Feindschaft oder Erbarmlichkeit vorzuwerfen. Auch die Deutschnationale Volkspartei habe schwer um die Entscheidung gerungen; in der sozialdemokratischen Fraktion habe es viele Mitglieder gegeben, die ursprünglich für das Nein eingetreten wollten. Der Redner vertrat die Ansicht, daß auch diese Unterschrift von uns erprobt worden ist (Sehr richtig!); wie der Friedensvertrag von Versailles vor dem Weltgericht keinen Bestand habe, so habe auch diese Unterschrift keinen Bestand. (Sehr richtig!) Das deutsche Volk habe das Recht, dem Vernichtungswillen der Entente das Wort, das Stresemann kürzlich im Reichstag gesprochen habe, entgegenzusetzen: „Wir sterben zusammen; wenn die Franzosen uns vernichten wollen, so vernichten sie sich gleichzeitig selbst!“ Das deutsche Volk habe das Recht, angesichts dieser erprobten Unterschrift, die Grenzen seiner Leistungsfähigkeit immer wieder zu zeigen. In der Schulfrage am Kriege müsse es jetzt mehr als je die moralische Offensive ergreifen und darauf hinarbeiten, daß diese ungeheure Mühe endlich einmal aus der Welt verschwinde. (Sehr richtig!)

Die Reichsregierung könne darin weniger tun als das Volk selbst; am wirksamsten könne hier das badische Volk vorgehen und daher solle man in Baden eine Zentrale für diese Bestrebungen errichten. Im zweiten Teile seiner Ausführungen erörterte Dr. Curtius verschiedene außenpolitische Fragen vom badischen Standpunkt aus. Baden sei das gegebene Vermittlungsland, um den äußeren Verkehr mit der Schweiz wieder auf den Boden zu bringen, auf dem er vor dem Kriege gemein sei. Die Frage der Rheinregulierung biete eine außerordentlich günstige Grundlage. Auch sonst verbinden uns mit der Schweiz wichtige wirtschaftliche Interessen; Baden solle sich bemühen, diese vorzüglich zu regeln. Besondere Voracht sei zu empfehlen bei der Regelung der Frage der schweizerischen Valutaforderungen; vor allem solle man hier der Schweiz gegenüber nicht drohen, sondern bedenken, daß man es den Schweizern Gläubigern nicht verzeihen könne, wenn sie die Auszahlung der Schulden in ihrer Valuta verlangen, nachdem ihnen diese Forderung gewissermaßen verbrieft worden sei. Wenn man in vorzüglicher Weise verhandle und die Ausgleichsstelle benütze, dann könne man allmählich diese Frage lösen. Niemals dürfe man vergessen, daß Elßaß-Lothringen ein altes deutsches Land

sei. (Zustimmung.) Das deutsche Volk habe das Recht und die Pflicht, die Kulturwerte, die es mit dem Elßaß verbinden, zu pflegen; es dürfe sie niemals preisgeben, im Gegenteil, es müsse diese Beziehungen so rasch wie möglich wieder aufnehmen und so an Stelle der strategischen eine geistige Brücke zu Elßaß schlagen. Vor allem aber müsse es sich der vertieften Elßaß-Lothringer annehmen. In den Jahren 1848, 1870 und 1914 sei Baden der Träger des Gedankens der Reichseinheit gewesen und deshalb solle es sich auch gegen die Verschlagung Preußens wenden. (Beifall.) Die Deutsche Volkspartei habe bisher zu der Frage der Vereinigung von Baden und Württemberg noch keine Stellung eingenommen; sie müsse das aber jetzt tun und bei der Erörterung darüber die großen Gesichtspunkte vorantstellen. Mit einem Ausblick auf Deutschlands Zukunft schloß der Redner, dem die Verfassung lebhaften Beifall sollte.

**Entscheidung.**

Einmütig nahmen hierauf die Anwesenden folgende Entscheidung an:  
 „Der Landesparteitag der Deutschen (liberalen) Volkspartei zu Freiburg billigt einmütig die Haltung der Reichstagsfraktion bei ihrer nahezu einstimmigen Ablehnung des gegenwärtigen Ultimatum. Die Erfüllung der Forderungen des Ultimatum ist, wie in der Erklärung der Reichstagsfraktion gesagt ist, nur zeitweilig unter Angriff auf die Substanz der deutschen Volkswirtschaft möglich. Damit ist auch die Sicherheit nicht gegeben, daß die Annahme des Ultimatum uns vor Zwangsmaßnahmen in Zukunft bewahren wird. Der Parteitag bedauert aufs tiefste, daß eine breite Abwehrfront des nationalen Widerstandes nicht gebildet werden konnte, die die Möglichkeit gegeben hätte, durch Zusammenfassen der nationalen Volkskraft die Durchführung feindseligen Zwangs zu verhindern. In der unverändert geschlossenen Haltung der Partei erblickt der Landesparteitag einen wertvollen Rückhalt in den kommenden schweren Tagen des Vaterlandes.“

Der Landesvorsitzende schloß hierauf den Parteitag mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland.

**Die zweite öffentliche Versammlung.**

Am Sonntag abend begann um 8 Uhr die zweite öffentliche Versammlung, die sehr gut besucht war. Landesvorsitzender, Professor Max Weber von Baden-Baden, leitete sie. Hauptredner war Abgeordneter Dr. Stresemann, dessen Rede wir in einem größeren Auszug an der Spitze des Blattes wiedergeben. Nach dem Vortrag wurde eine Entschließung angenommen, die der Note der Oberhäupter und unserer Brüder und Schwestern in den besetzten Gebieten gedenkt. Hierauf schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland.

**Budapester Brief.**

(Von unserem Ungarischen Korrespondenten.)  
 B. A. S. Budapest, 15. Mai.

Seit dem verunglückten Osterbeuch König Karls IV. in Ungarn hat sich hier kein einziges politisches Ereignis von Belang mehrgetragen. Das neue Ministerium Bethlen, das bekanntlich die einzige Folgerwirkung des vorerwähnten Ereignisses war, hat sich ohne Schwierigkeiten und überraschend schnell eingearbeitet und behauptet seine Position. Ministerpräsident Graf Bethlen hat es sich, so wie dies auch sein Vorgänger Teleki getan, zur obersten Aufgabe gemacht, in Ungarn in jeder Beziehung wieder geordnete Zustände herzustellen, die völlige Sicherheit der Person und des Eigentums, wie dies ja in jedem Rechtsstaate üblich ist, zu gewährleisten. Und die Verhältnisse haben sich hierzulande in den letzten Monaten sogar so geordnet und gefestigt, daß man durchaus nicht zu übertrieben braucht mit der Behauptung, daß man heute von allen mitteleuropäischen Ländern in Ungarn am sichersten lebt. Die

Zeiten, wo Ungarn das „interessante Land“ war, wo man im Auslande „die ungarischen Ereignisse“ in so gefälliger Weise besprach und übertrieb, scheinen endgültig vorbei zu sein. Und nicht nur in politischer, sondern auch in sozialer Beziehung hat die Konsolidierung der Verhältnisse hier so große Fortschritte gemacht, daß man weder hier in der Hauptstadt, noch auf dem Lande irgendwelche konfessionelle Gegenstände mehr zu bemerken vermag. Damit soll aber nicht gesagt sein, daß der „christliche Kurs“ in Ungarn etwa — außer Kurs gesetzt worden sei. Er besteht eben darin, daß sich die Christen enger an einander angeschlossen haben und eifrig darüber wachen, die hier auf vielen Gebieten des öffentlichen Lebens den Juden entrissene Vorherrschaft sich nicht wieder aus den Händen gleiten zu lassen. Dieser „Kampf“ spielt sich aber in so ruhigen Formen ab, daß man überhaupt davon überhaupt nichts merkt.

Auch in volkswirtschaftlicher Beziehung macht die Gesundung Ungarns weitere, sehr erfreuliche Fortschritte. Ein sprechender Beweis hierfür ist die heute erfolgte Eröffnung der 12. Budapest Warenmustermesse, genannt Orientmesse. Seit den fünfzehn Jahren, seitdem diese Warenmustermesse besteht, hat sie sich aus den bescheidensten Anfängen zu einem so gewaltigen Unternehmen ausgedehnt, daß in den weitläufigen Räumern der Industriehalle im „Stadtwaldchen“ nur ungefähr die Hälfte aller angemeldeten Aussteller mit ihren Musterwaren Aufnahme finden konnte — viele Hunderte mußten wegen Raummanget zurückgewiesen werden. Reichsverweser Nikolaus von Horthy hat die Orientmesse persönlich eröffnet und wies in seiner hierbei gehaltenen Ansprache darauf hin, daß diese Ausstellung ein bereites Zeugnis für die Wiederherstellung der ungarischen Volkswirtschaft ablege und ferner den Beweis dafür liefere, daß die ungarische Produktion nicht nur arbeitsbereit und arbeitsfreudig ist, sondern sich auch der weltpolitischen Aufgaben bewußt ist, die dem Budapest Handelssplatz hier an der „Pforte des Orients“ in der Zukunft bevorstehen. Der Herr Reichsverweser bemerkte weiter, daß die ungarische Nation durch ihre tausendjährige Vergangenheit, durch ihre höher geartete Kultur und durch die so günstige geographische Lage ihres Landes in gleicher Weise dazu bestimmt sei, als Schutzwall gegen die vom ferneren Osten her drohenden Gefahren zu dienen, wie auch die Werte der Kulturarbeit und der hochentwickelten Volkswirtschaft Ungarns dem Auslande zuzuführen zu lassen. Die Budapest Orientmesse ist sehr übersichtlich nach Branchen geordnet und in sechs Hauptgruppen eingeteilt, welche sämtliche Zweige des Handels und der Industrie umfassen. Wir bemerken unter den Ausstellern auch viele deutsche hier seit langen Jahren ansässige Fabrikanten und Kaufleute, deren zur Schau gestellte Musterwaren in der Ausstellung nicht geringe Aufmerksamkeit erregen. Die Budapest Orientmesse, die fortan wieder alljährlich veranstaltet wird, steht schon seit dem Jahre 1912 unter der Leitung der Budapest Handels- und Gewerkekammer und erfreut sich eines sich von Jahr zu Jahr steigenden Interesses der Kaufmannschaft im nahen Orient. Die Handelsvertreter des Baltans erscheinen jetzt in immer größerer Zahl in Budapest, was naturgemäß eine weitestgehende Förderung der ungarischen Ausfuhr nach dem Orient zur Folge hat. Der ungarische Handelsminister von Hegyeschalmay führte heute in seiner Rede anlässlich der Eröffnung der Orientmesse aus, es gelte jetzt, die günstige Lage Budapests auch gehörig auszunützen und eine enge Verbindung zwischen dem Osten und dem Westen herzustellen, damit die Kaufleute des Baltans es wissen, daß sie über Budapest nicht mehr hinauszugehen brauchen, da sie ihren Bedarf an Industrieartikeln aller Art hier in der Hauptstadt Ungarns decken können.

**Frankreich und die österreichische Anschließfrage.**

(Eigener Drahtbericht.)  
 e. London, 23. Mai. Einer Meldung des Pariser Korrespondenten des „Daily Herald“ zufolge beabsichtigt die französische Regierung auf der nächsten Sitzung des Geandten-

rates die österreichische Anschließfrage an Deutschland verhandeln zu lassen. Frankreich stand auf dem Standpunkt, wobei es von Italien und der „kleinen Entente“ unterstützt wird, daß die Anschließfrage in ein gefährliches Stadium gelangt ist und die Umstände ein neues Eingreifen erfordern.

**Der deutsche Kampf ums Recht.**

Jede neue Konferenz unserer Feinde, die seit zwei Jahren auf Grund reiner Macht und Gewalt zu einem hochpeinlichen Gerichtsverfahren gegen uns zusammentritt und uns zu Strafen überlebenslänglicher Zwangsarbeit zugleich mit schweren Torturen und Aberkennung der allgemeinen Ehrenrechte verurteilt, füßt sich auf den in Versailles gefallenen angeblich endgültigen Spruch von der alleinigen deutschen Kriegsschuld. Die kühle Gleichgültigkeit, mit der fast das ganze übrige Ausland, zuletzt besonders der amerikanische Präsident Harding, es ablehnen, für unsere Sache einzutreten, oder auch nur eine Vermittlung zu versuchen, wird ebenso mit dem schon zum Dogma gewordenen Hinweis auf Deutschlands Verantwortung für den Krieg begründet.

Und so hat endlich wohl jeder Deutsche begriffen, welche überragende schicksalsschwere Bedeutung diese furchtbare Gerichts- und Rechtslage von der alleinigen deutschen Kriegsschuld hat, die von den Gegnern als Hauptrechtfertigung ihrer Vernichtungspolitik gegen uns mit raffinierter Geschicklichkeit, Bedenklosigkeit und Ausdauer in den Köpfen aufrecht erhalten wird. Endlich hat man bei uns eingesehen, daß es eine Lebensfrage für das Reich wie für jeden einzelnen unter uns ist, den Glauben an diese „cause jugée“ zu erschüttern und damit auch die moralische wie völkerrechtliche Grundlage — die doch auch die Entente durchaus nicht zu entbehren glaubt — für den Versailles Erdrosselungsvertrag wie für das ganze spätere Zwangsverfahren zu dessen Durchführung und Verschärfung.

Auf 43 ist denn auch die Zahl der Anschläge angewachsen, die sich in Deutschland heute mit der Aufklärung befassen. Was aber vor allem notiert, ist positive Arbeit, Material, Sachkenntnis, Ueberblick über die verstreute und zum Teil schwer zugängliche Literatur. Deshalb ist es besonders verdienstvoll, daß die Berliner Monatschrift „Die deutsche Nation“ ihr Maiheft als Sondernummer der Schulfrage gewidmet hat und neben einer Reihe orientierender, fundierter Artikel aus berühmten Federn auch ein Verzeichnis der wichtigsten Literatur bringt. Da werden einmal von dem Herausgeber, Herbert Kraus, die Rechtsgrundlagen des Versailles Schuldanspruches sachlich juristisch geprüft. Programmatisch stellt H. v. Hilow die Methode der Behandlung der Schulfrage auf, wobei er die offenen Angriffsflächen der Gegner aufzeigt, aber auch warnt, nicht zu viel benehmen zu wollen. Worauf es ankommt, ist die sehr wichtige obene Mitverantwortung aller Feinde anzugehen, wobei wir ja kleinere Kreise des Auslandes — und in Minuten der Aufrichtigkeit ja sogar Lloyd George selbst — bereits für uns haben. Im einzelnen wird in dem vorliegenden Heft die heuchlerische Legende, daß der deutsche Einmarsch in Belgien der Kriegsgrund für England gewesen sei, an der Hand diplomatischer Dokumente und Aussprüche und mit zwingenden Schlüssen widerlegt. Ein Hauptkapitel für jede historische Darstellung der Ursachen und Verantwortungen für die Kriegskatastrophe, nämlich die unheilvolle Rolle des ehrgeliebten, verlogenen Poincaré hat Dr. R. Raffo, gleichfalls auf Grund der neuen authentischen Feststellungen — besonders auch authentische Äußerungen Poincarés selbst — und Publikationen behandelt.

Es wäre vielleicht gut, wenn über diese diplomatischen Feststellungen später noch hinausgegangen würde. Persönliche Beobachtungen und Pressstimmen, besonders aus der Zeit 1913 und 1914, werden vielfach den berechnenden Willen der Gegner, den Krieg herbeizuführen, d. h. ihre

**Der Werkbund in München.**

Von Dr. Theodor Heuß.

München ist für die organisierte Zusammenfassung des „Werkbundgedankens“ der Ausgangspunkt gewesen. Dies Wort gab es noch nicht, als vor bald anderthalb Jahrzehnten die ersten Bestrebungen von Künstlern und Gewerbetreibenden suchten, dem neuen gemeinsamen Willen eine Stimme zu schaffen. Das „Dokument deutscher Kunst“, die führende Ausstellung auf der Darmstädter Mathildenhöhe hatte 1901 dessen ersten geschlossenen Ausdruck vermittelt. Dresden hatte ihn 1906 vertieft; Friedrich Naumann, dessen Persönlichkeit eine Synthese zwischen künstlerischem Empfinden und wirtschaftlichem Zweckdenken darstellte, wurde der geistige Motor, dessen Kraft das wesentliche Verdienst gebührt, die Voraussetzungen der neuen Plattform zu finden und zu prägen. Seitdem hat das glückselig geschaffene Wort seine bestimnte Atmosphäre um sich gesammelt, seinen gewissen Klang als Schwingung erhalten.

Freilich, was nach außen hin (und das Außen umfaßt auch die politische Öffentlichkeit des Auslandes) als Einheit erscheint, ist nach innen voll von Bewegung, Neidung, Gegensatz und Auseinanderlegung. Seit der Werkbund gegründet wurde, spricht man davon, daß er sich in einer „latente Krise“ befinde, und man ist vernünftig genug, diese oft verbete Tatsache nicht als Not oder Lähmung, sondern als den Ausdruck von Leben, Gesundheit zu bezeichnen. Denn unsere Zeit, einer einheitlich gestifteten oder gar bewußten Idee von führender Kraft entbehrend, bedarf jenes kämpferischen Tuns auf mannigfachen Feldern jener Freiheit, die sich ihre Bindung selber setzt und sie nicht von Kanon oder Befehl hinuntreibt, weil sonst aus flüchtiger Zeit die Gefahr der formelhaften Erklärung kommt, die in unfruchtbaren Mißverständnissen endigen muß. Soviel von „neuen Stil“ gesprochen wird,

geschrieben wurde, er kann weder dekretiert noch so oder so bewiesen werden; wir leben zwischen widerstrebendem Individualismus, zwischen verwirrender Vielstimmigkeit, aus der klagende oder triumphierende Ruhe des Gemeinheitswillens löst, aber wer wieder einmal auf dieses Geschlecht der vielen Einzelnen zurückblickt, wird sie als die Werkzeuge eines Zeitwillens erkennen, und jene am höchsten werden, wo das unmittelbar Schöpferische am wenigsten durch rationalistische Formeln umgeben oder verunkelt wurde. Es ist falsch, wenn man unserer Zeit in Sonderheit den Vorwurf macht, daß sie mit theoretischer und literarischer Annahme in den Bereich der künstlerischen Schöpfung eindreibe; das gab es auch schon früher, und die Eigenartlichkeit unserer Zeit ist nur die Quantität und die wechselseitige Festigkeit, nicht die Tatsache an sich, daß in den deutschen Werkbund, wo Künstler und Kunstgelehrte, Wirtschaftler und Laien sich begegnen, der Wechselgang grundsätzlicher Ansprache die beweiende Arbeit der erfindenden Köpfe, der getragenen Hände, der organisierten Kräfte begleitet, darf nicht wunder nehmen.

In Köln, 1914, in Stuttgart, 1919, hat dieser Kampf um das Wesen der künstlerischen Form, um Norm und Individualität, zum Ausdruck klarer Spannungen geführt, in denen die allgemeinen Zeitprobleme und zeitigen Tendenzen vor und nach dem Kriege deutlich wurden. In München, bei der diesjährigen Matttagung, ist das in den Hintergrund getreten. Die Urfrage dazu kann in manchem gefunden werden. Der Vortrag von Museumsdirektor Dr. W. Reetzler (Stettin) über „Zeitgeist und Kunst der Stunde“ kreibt, bei aller persönlichen Prägung, zu einer gewissen abschließenden und historischen Wertung zu kommen, indem er die drei programmatischen Formeln, die über dem Beginn der Werkbundarbeit standen, Ehrlichkeit, Qualität und Zeitgemäßheit, einer sorgfältigen und geistreichen Analyse unterzog. Aber vielleicht recht auch unsere Zeit einermagen im Zeichen

der Ermattung nach dem Ueberflutungs an Kundgebungen und Manifesten, den die Revolution geboren hatte. Damals eilte ein Programm dem anderen nach; jedes suchte einen verbindlichen Weg zu zeigen für die Gesundung, für die Erneuerung der Kunst; politische Ehrlichkeit mied sich mit dem Glauben, daß der Bruch der politischen Formen, der Zerfall der sozialen Konventionen notwendig den Boden für dies Neue, eine neue Gemeinschaft an Gefinnung, Willen, Können bilden werde; neue Tafeln wurden mit Ernst und Leidenschaft, mit Polemik und Enobismus gemalt; aber die Weisel waren oft genug spitzige Federn, und auf dem Boden liegt raschelooses Papier, Matulatur, Stoff für zeitphilosophische Betrachtung. Gerade die Besten sind des Wortes, das auch ihnen zum Werkzeug geworden, einermagen müde geworden und wanken sich in der Leistung erweisen.

Solcher Leistung soll die „Deutsche Gewerbeschau“ zur Bodung werden, die im Jahre 1922 jene Gewerbe in München verammeln wird, in denen Formung einen aktiven Wert darstellt. Das ist denn eine große Aufgabe, den vielfältigen Willen, der heute in tausend Akteuren und Werkstätten nach Ziel und Arbeit sucht, zu einer großen Selbstdarstellung zu bringen. Manche von den Jüngeren haben die Sorge: das ist zu früh! Daß uns noch Zeit, erst mit uns fertig zu werden. Dieses Gefühl innerer Hemmung begreift man. Aber um den Weg zur Freiheit durchzusetzen, bedarf es eben vielleicht doch eines solchen Zwanges, in das Risiko der Bewährung einzutreten. Die Ausstellung wird so zum Spiegel der neuen deutschen Auseinandersetzungen werden und dadurch für uns selber wichtig genug. Darüber hinaus aber reicht die Bedeutung des Unternehmens in die allgemeine Fragestellung, daß Deutschland nach Krieg und Niederlage, in Zerrüttung und Armut, die große Anstrengung machen wird, sein altes künstlerisches, handwerkliches, industrielles Können zur Neuordnung zu bringen. Geist und Kunst, Tradition und neues

Wollen entstehen sich der Reichweite von Entfaltungen; hier blieb uns, so zerfahren sie sein mag, die Souveränität der eigenen Entscheidung.

Die Deutsche Gewerbeschau 1922 ist keine Veranstaltung des deutschen Werkbundes; aber ihre Gelingen ist von der reiflichen Mitarbeit der ihm vereinigten Kräfte abhängig. Dies kam auch in einem formalen Beschlus zum Ausdruck. Hans Poelzig übergab den Vorsitz des Bundes an Richard Dieckmann, den Leiter der Münchener Kunstgewerbeschule, um so die Einheit der Führung und der künstlerischen Verantwortung zu gewährleisten, die eine Konzentration der Kräfte in München selbst bedingt.

**Theater und Musik.**

„Galaopera“, komische Oper in drei Aufzügen von Anton Rudolph, Musik von Arthur Schreyer, gelangte gestern abend im Württembergischen Landestheater in Stuttgart zur Aufführung. Das Werk, dessen Titelrolle von Fritz Soti hervorragend vorgetragen wurde, erzählte einen starken Erfolg der Vorstellung mit den Solisten und dem musikalischen Leiter, Generalmusikdirektor Fritz Busch, oftmals vor den Vorgang gemerkt. Näheres über die Oper und ihre Wiedergabe wird morgen gesagt werden.

Thomas Mann hat jetzt der Veröffentlichung seiner 1905 geschriebenen Novelle „Buddenbrooks“ zugestimmt, die, wenn wir uns recht entsinnen, damals in der „Neuen Rundschau“ schon gedruckt war, im letzten Augenblick aber noch vor der Ausgabe des Heftes von Mann zurückgezogen wurde. Sie soll nun in München Phantasia-Verlag als Privatdruck erscheinen, mit 22 Steinbrücken von Hermann Theodor Heine. Man stellt darin die heimische Sympathie von Zwillingen dar, die sich wie bei den Wälfungen zu elementarer Leidenschaft steigert.

Wichtig illustrieren, den Krieg, in den wir nach dem Worte sogar des an sich doch kaum kriegerischen Tarpis hineingestolpert sind.

Der oberste Rat. London, 22. Mai. Neuer meldet, es sei unabweisbar, daß der Oberste Rat der nächsten Woche zusammentrete.

26 Prozent. (Eigener Drahtbericht.) London, 23. Mai. Die Westminster Gazette schreibt anlässlich der Umänderung der Steuerfrage von 50 Proz. auf deutsche Waren eine solche auf 26 Proz.

10 Millionen Gold und 140 Millionen ausländische Devisen. Paris, 22. Mai. (Havas.) Die Reparationskommission setzte die Prüfung der verschiedenen Anordnungen fort, welche die Ablieferung der ersten Milliarde durch Deutschland bis spätestens 31. Mai ermöglichen sollen.

Der „Temps“ geht aufs Ziel. Paris, 22. Mai. Der „Temps“ beschäftigt sich in seiner Artikel unter Bezugnahme auf die augenblickliche Schwierigkeiten mit der Friedensfrage.

Smuts Kritik. Kapstadt, 22. Mai. Neuer meldet: Vor seiner Rede zu der Londoner Konferenz der Ministerpräsidenten der britischen Dominions erklärte General Smuts in den vereinigten Kammern des Parlaments, daß die Politik Südafrikas nur darauf gerichtet sein könne, einen weltweiten Weltfrieden zu sichern.

Das Haus an der Verona-Brücke. Von Friedrich Hofm. ... hatte in der Verdrängung sich den damals ... eben eingebürgerten Glücksspielen, die ...

Die Befegung eines Teiles von Deutschland auf lange Zeit hinaus und die Möglichkeit, daß weiteres deutsches Gebiet künftig besetzt werden könnte, scheint einen Ausblick auf endlose Unruhe zu eröffnen.

Lloyd George und der Bergarbeiterstreik. (Eigener Drahtbericht.)

e. London, 22. Mai. Premierminister Lloyd George hat sich am Freitag mit seinem Sekretär nach einem Ort am Meer begeben, von wo aus er einige Tage lang ungestört die Verhandlungen über die Kohlenkrise führen wird.

Zwei Ehrendoktoren. (Eigener Drahtbericht.)

e. London, 23. Mai. Der Befehlshaber der Adriaflotte der Vereinigten Staaten, Admiral Sims, wird Montag in Liverpool erwartet.

Die Vereinigten Staaten und das englisch-japanische Bündnis. (Eigener Drahtbericht.)

e. New York, 23. Mai. In offiziellen Kreisen verläutet, daß die amerikanische Regierung keine Absichten hat, sich in englisch-japanische Bündnisse zu mischen.

General Neurri gefloht. Paris, 22. Mai. Einer Havasmeldung zufolge wird aus Konstantinopel berichtet, daß es in den Straßen von Angora zu Schlägereien gekommen sei.

Der blutige Tag der Kommune. (Eigener Drahtbericht.)

e. Paris, 22. Mai. Am Sonntag wurde hier der blutige Tag der Kommune des Jahres 1871 von den Sozialisten auf dem Pere LaChaise gefeiert.

e. Paris, 23. Mai. (Sig. Drahtbericht.) Wie die „Chicago Tribune“ aus Washington meldet, hat Präsident Harding den Industriellen Nelson W. Rockefeller mit einer Mission in Deutschland betraut.

Obererschlesien.

Die deutsche Note über die Bildung von Freikorps. Berlin, 22. Mai. (Wolff.) Das Auswärtige Amt hat auf die Note der interalliierten Militärkontrollkommission vom 14. Mai über Rekrutierungen für Schlesien folgende Antwort erteilt:

Die deutsche Regierung teilt vollkommen die in ihrer Note vom 14. Mai ausgesprochene Auffassung, daß die Anwerbung von Freiwilligen für Schlesien und die Bildung von „Freikorps“ oder ähnlichen Formationen aus solchen unzulässig sei.

Generale polnische Truppenansammlungen. Oppeln, 22. Mai. Aus den Kreisen Kreuzburg und Rosenberg wird übereinstimmend von starken Truppenansammlungen jenseits der Grenze berichtet.

Eine französische Note. Paris, 22. Mai. Nach einer Havasmeldung überreichte der französische Botschafter in London gestern Abend im Auswärtigen Amt eine Note über Obererschlesien, in der kurz darauf hingewiesen wird, daß sich die Lage in Obererschlesien verschlechtern könne.

Ein Zwischenfall. Rom, 23. Mai. Nach einer Stefanimeldung ist bei Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt in Varesina, Pütz, der in einem von den Zeitungen veröffentlichten Interview erklärt hatte, nach seiner Ansicht seien die Blättermeldungen richtig, daß die italienischen Truppen in Obererschlesien nicht unparteiisch gehandelt hätten.

w. Paris, 23. Mai. In dem gestern vormittag unter dem Vorsitz des Präsidenten Millerand stattgefundenen Ministerrat hat Ministerpräsident Briand über den Stand der auswärtigen Angelegenheiten gesprochen.

Deutsches Reich.

Todesfall. Der Reichstagsabgeordnete, Klempnerobermeister Wilhelm Luch (D. B.) ist in Bad Metzenheim plötzlich an einer Herzlähmung gestorben.

Der Nautische Verein. Auf der dritten Mitgliederversammlung des Nautischen Vereins an der Unterweser in Bremerhaven wurde eine Entschließung angenommen.

Badische Politik.

Der Zustand in der Textilindustrie. Die am Samstag in München abgehaltene Generalversammlung des Verbandes sächsischer Textilarbeiter befahte sich eingehend mit dem Streit in der badischen Textilindustrie.

Aus Baden.

a. Weinheim, 22. Mai. Der Ehrenbürger von Weinheim, Oberingenieur Aute Wode, der langjährige Vorsitzende des Weinheimer Altersherren-Verbands und Begründer der B. S. C. Badenburg, ist in Waldhausen bei Hannover im Alter von 75 Jahren gestorben.

n. Koblach (Triburg), 22. Mai. Bei einem Gewitter traf ein kalter Blitzstrahl das Haus des Wagners Bernhard und fuhr mitten unter die Kinder. Der Blitz streifte einen Knaben am Arm und sprang dann auf ein anderes Kind über, ohne jedoch Schaden anzurichten.

n. Kahr, 22. Mai. Ein Knabe fand beim Spielen an einem Rain bei den Kasernen eine Eierhandgranate mit Zünder, die er schließlich wegschleuderte, worauf die Granate explodierte.

n. Seelzingen (Konstanz), 22. Mai. Vorkenbrücker Regen überflutete in kurzer Zeit den unteren Teil des Dorfes, so daß das Wasser zum Teil bis an das erste Stockwerk reichte.

w. Vom Bodensee, 22. Mai. Die sommerlich warme Temperatur der letzten Tage hat in den Bergen die Schneeschmelze herbeigeführt, so daß in Friedrichshafen der Pegelstand bereits 5 Meter überschritten hat.

Vom Wetter.

Das Hochdruckgebiet beherrscht die Witterung ganz Mitteleuropas und bringt heiteres Wetter mit zunehmender Wärme.

Voraussetzliche Witterung: Heiter, trocken, warm, östliche Winde.

größte aller Torkheiten beging, welche Leben ihm im reiferen Alter noch zu begeben übrig blüggiero jedoch, der die mühselige Lage Anselmos diesmal besser zu benützen und dem Trostlopf seine Abhängigkeit von der Großmutter seines Oheims allmählich begrifflich zu machen beschloß.

ohnehin, durch das Vermögen, das er im voraus für seine Witwe ansammelte, empfindlich genug beeinträchtigt, und ob er nicht gut zu machen gedachte, daß er ihn eigentlich ganz und gar um Erde, um Zukunft und Leben betrogen und bestohlen haben würde, wenn nicht der Himmel, weiser und gerechter als ein altersschwacher verluster Graubari, ihn seinerseits um die Hoffnung des Kindersegens aus seiner törichten Ehe betrogen, und auf diese Weise ihm, dem Messen, erhalten hätte, was von Gottes und Rechts wegen sein wäre!

(Fortsetzung folgt.)

Wohnungsbau 1921.

Der Stadtrat hat folgende Beschlüsse gefasst: Zur weiteren Förderung des Wohnungsbaus im Jahre 1921 werden einschließlic der vom Reich und Land zu erwartenden Beihilfen, Mittel im Betrage von 20 Millionen Mark zur Verfügung gestellt.

a) Dem Mieter- und Bauverein für den Bau von 3 Zwei- und 9 Dreizimmerwohnungen in dreistöckiger Bauweise auf seinem Grundstück Lgb. Nr. 5899 an der Roffstraße; für den Bau von 3 Zwei- und 21 Dreizimmerwohnungen in dreistöckiger Bauweise auf seinem Grundstück Lgb. Nr. 6445 an der verlängerten Gerwigstraße.

b) Der Gartenstadt Karlsruhe für den Bau von 12 Drei- und 2 Vierzimmerwohnungen in zweistöckiger Bauweise am Blütenweg und in der Auerstraße, sowie den Bau von 4 Zwei-, 12 Drei- und 4 Vierzimmerwohnungen in zweistöckiger Bauweise am Odenborfplatz, zusammen 4 Zwei-, 24 Drei- und 6 Vierzimmerwohnungen.

c) Der Gartenvorstadt Grünwinkel für den Bau von 37 Dreizimmerwohnungen in zweistöckiger Bauweise an der Joll-, Schiffer- und Salmenstraße im Stadteil Daxlanden. d) Der Gemeinnützigen Mieter- und Handwerkerbauverein für den Bau von 30 Drei- und 4 Vierzimmerwohnungen in zwei- und dreistöckiger Bauweise an der Parkstraße, sowie für die Bebauung des Rondells Ede Park- und Karl-Wilhelmstraße in vierstöckiger Bauweise mit 24 Dreizimmerwohnungen, zusammen 54 Drei- und 4 Vierzimmerwohnungen.

Die Restsumme mit 3.750.000 Mark ist zur Förderung des privaten Wohnungsbaus zu verwenden.

An städtischem Gelände ist in Erbbaurecht zu überlassen:

Dem Mieter- und Bauverein das Grundstück Lgb. 13112 beim Friedhof in Rintheim, der Gartenvorstadt Grünwinkel die Baugrundstücke Lgb. Nr. 15110, 15116a, 1511b, 15198, 19540a, 19547, 19554, 19555, 19556, 19557, 19558, 19559, 19560, an der Joll-, Schiffer- und Salmenstraße in Daxlanden nachdem sie durch die Stadt erworben sind. Desgleichen der Gemeinnützigen Mieter- und Handwerkerbauverein die Baugrundstücke an der Parkstraße und an der Ede Park- und Karl-Wilhelm-Straße nach deren Erwerbung von der Domäne. Der nach Abzug der vom Reich und Land zu gewährenden Beihilfen der Stadt verbleibende Gesamtanfang ist mit einer Verwendungsfrist von 2 Jahren aus Anleihenmitteln zu bestreiten, die Verzinsung und Tilgung derselben aus Mitteln der Wohnabgabe zu decken. Mit dem Bau der Wohnungen ist zu beginnen, sobald die Deckung der aufzuwendenden Mittel sichergestellt ist.

Der Bürgerausschuß wird um Zustimmung hierzu ersucht.

In der Begründung wird gesagt: Die vorstehend aufgeführten 191 Wohnungsbauten sind der II. Abschnitt eines größeren Bauprogramms, das dem Bürgerausschuß in seiner Sitzung vom 30. November 1920 in großen Umrissen vorgeführt worden ist. In dieser Sitzung wurde die sofortige Inangriffnahme eines I. Bauabschnitts beschlossen und weiterhin, als dem einzig möglichen und gangbaren Weg zur Deckung der für den Wohnungsbau aufzuwendenden Mittel der Erhebung einer besonderen Abgabe, der sogenannten Wohnabgabe, grundsätzlic zugestimmt.

Der Rohbau der 186 Wohnungen des I. Bauabschnitts ist inzwischen fertiggestellt, 133 Wohnungsbauten des Jahres 1920 und 54 Neubauten des II. Bauabschnitts der Zulaufhäuser sind bezogen worden, 200 Mietwohnungen in Privathäusern wurden neu abgeteilt, weitere 200 Wohnungen werden durch Ausbau der Kaserne gewonnen, eine neuemswertige Entspannung der durch die Wohnungsmisere geschaffene Lage ist aber noch nicht zu beobachten. Die große Zahl der Eheschließungen der vergangenen 2 Jahre zeigt erst jetzt ihre volle Wirkung, die Maßnahmen der Wohnungsstrategie werden, je länger sie dauern, immer schwerer und unwilliger ertragen, die unvermeidlichen Begleitererscheinungen gerade dieses Teils der Zwangswirtschaft sind von geradezu vergiftendem Einfluß auf das ganze wirtschaftliche und politische Leben. Dabei wird notwendigerweise der Apparat des Wohnungsamts um so größer und teurer, je weniger es Wohnungen zu vergeben hat. Die Kosten des auf Wohnungsbeschaffung gerichteten unproduktiven Verwaltungsaufwandes der städtischen und staatlichen Stellen in Karlsruhe können wohl ohne Ueberschreitung auf 2 Millionen Mark im Jahre beziffert werden, eine Summe, mit der ein Baukapital von mehr als 25 Millionen Mark verzinst und getilgt werden könnte. Besserung der unheilvollen Zustände ist in der Tat nur denkbar durch Schaffung neuer Wohnungen in so großer Zahl, daß wieder ein Wohnungsmarkt entsteht und auch Mieter wie Vermieter gezwungen sind, die gebührenden Rücksichten gegenseitig wieder zu üben.

Es kann nicht genug betont werden, daß der Reichstag das ihm seit bald Jahresfrist vorliegende Wohnungsabgabegesetz auch heute noch nicht zu verabschieden vermocht hat und dadurch Versäumnisse im Wohnungsbau entstehen sind, die kaum jemals wieder eingeholt werden können. Es scheint, daß zwar das Beziehen der Wohnungen und die unbedingte Notwendigkeit, ihr durch Bau neuer Wohnungen zu begegnen, allgemein anerkannt wird, daß aber die Scheu vor einer neuen Steuer allenfalls verhindert, daß auch die notwendigen Mittel dazu bereitgestellt werden können. Und doch ist für jeden, der sich mit der Frage eingehend befaßt, außer Zweifel, daß es sich um etwas ganz anderes handelt als um eine Steuer im gewöhnlichen Sinne, nämlich um die Forderung, daß

durch die Mieten die Kosten der Wohnungen gedeckt und daß zu diesem Zwecke die Ueberschreitungskosten der neuen Wohnungen auf alle Wohnungen, die neuen und die alten, verteilt werden müssen.

Da dieser durch den Reichstag beschlossene, vorläufigen Regelung war u. a. bestimmt worden, daß das Gesetz bis spätestens 1. Mai vom Reichstag verabschiedet sein müsse, andernfalls die Landesgesetzgebung die Lücke auszufüllen hatte. Der Reichstag ist nun bis zum 1. Mai nicht zum Ziele gelangt, er hat vielmehr das Notgesetz auf 1. Juli verlängert und damit auch ein selbständiges Vorgehen der Länder bis zu diesem Zeitpunkt verhindert. Wie mitgeteilt wird, plant jetzt aber die badische Regierung die sofortige Aufnahme von 210 Millionen Mark im Anleihenwege mit der Absicht, diese Summe demnächst zur Förderung des Wohnungsbaus zur Verfügung zu stellen. Die für Verzinsung und Tilgung erforderlichen Beträge erwartet das Land aus seinem Anteil an der Wohnabgabe, es rechnet zugleich damit, daß die Gemeinden in der Lage sein werden, ihrerseits noch doppelt soviel hinauszufügen und ebenfalls aus Mitteln der Wohnabgabe zu decken. Man darf hoffen, daß durch dieses Vorgehen wenigstens verhindert wird, daß auch das Baujahr 1921 verloren ist und die begonnene Bautätigkeit in einigermaßen genügender Umfänge ohne zu empfindliche Unterbrechung fortgesetzt werden kann.

Die technischen und rechtlichen Grundlagen des vorliegenden Bauabschnitts werden von denen früherer Bauausführungen nicht wesentlich ab. Die mit den Genossenschaften abzuschließenden Verträge sind entsprechend den neuesten Bestimmungen des Reiches über die Gewährung von Baudarlehen ergänzt. In der Frage Hochbau oder Flachbau vertritt der Stadtrat nach wie vor seinen bisherigen Standpunkt: Flachbauten und Einfamilienhäuser in den Außengebieten, Stockwerkbauten im Innern der Stadt, besonders da, wo Baulücken auszufüllen sind.

Neu ist die nunmehr vorgesehene Förderung auch des privaten Wohnungsbaus. Stadtrat und Bürgerausschuß hatten im vergangenen Jahre grundsätzlic den Bau und die Verwaltung von Wohnungen in häuß. Regie verworfen und dem Gedanken des genossenschaftlichen Baues im Sinne einer mehr individuellen Behandlung des Problems entschieden den Vorzug gegeben: Die Förderung auch des privaten Wohnungsbaus in der hier vorgeschlagenen Form ist keine Abkehr von diesem Gedanken, sondern nur sein weiterer Ausbau. Die mit den Privaten abzuschließenden Verträge lehnen sich auch an jene der Genossenschaften an, sie wollen den Besitz des eigenen Heims nach Möglichkeit fördern, jedoch unter allen Umständen verhindern, daß aus den zur Verfügung gestellten öffentlichen Mitteln andere Vorteile gezogen werden können. Die dabei von den Privaten verlangten eigenen Leistungen gehen über die Leistungen der Genossenschaften beträchtlic hinaus. Der Unterschied ist berechtigt, denn im Falle der Genossenschaften behält sich die Stadt das Ver-

fügungsrecht über die Wohnungen vor und die Gewinne der Genossenschaften werden satzungsmäßig wieder dem Zwecke der Wohnungsfürsorge zugeführt; die Privaten dagegen haben in erster Linie selbst Anspruch auf die Wohnung, Gewinne die durch den Vertrag nicht erfasst sind, können ihnen zur freien Verfügung.

Neu ist auch die Möglichkeit der Verzinsung und Tilgung des Bausgelds durch die Stadt an Stelle der unmittelbaren Eingabe eines Darlehens. Die Beschaffung der Gelder wird durch u. U. wesentlich erleichtert, der Kredit der Stadt, wenigstens nach außen hin, in weitestmöglichem Ausmaße in Anspruch genommen.

Aus dem Stadtkreise.

Beachtenswerte Regeln für den Verkehr in den Postkassen. 1. Wähle für Deine Postkassenschlüssel möglichst nicht die Hauptverkehrsstunden (11-1 Uhr und 5-6 Uhr). 2. Kasse auf alle zumachenden Sendungen die Marken vor der Einlieferung auf, wozu Du bei Briefsendungen Postanweisungen und Zahlarten verwenden kannst. 3. Schreibe zu Wert- und Einschreibepost einen Einlieferungschein - mit Angabe vorher aus, 4. Halte das Geld abgedeckt und verpackt. 5. Übergib größere Mengen Wertgegenstände geordnet. 6. Lege bei gleichzeitiger Einschickung von drei und mehr Postanweisungen und Zahlartenbeträgen sowie beim Einlegen von drei oder mehr verschiedenen Sorten von Wertgegenständen im Betrage von mehr als 5 A eine geeignete Zusammenstellung der zu zahlenden Beträge vor. 7. Benutze bei eigenem Postverkehr die besonderen Einrichtungen (Postanweisungsbücher und -vergleichnisse, Selbstanweisung von Paketen und Einschreibepost).

Wohltätigkeitsfeier. Von ausländischer Seite wird uns gefachrieben: In letzter Zeit mehren sich die Fälle, daß zur Behebung von Notständen verschiedenster Art die Mittel durch Veranstaltung von Wohltätigkeitsfesten aufgebracht werden sollen. So sehr die gute Absicht an sich anzuerkennen ist, so bedeutet doch die Veranstaltung von Festen zum Zwecke der Behebung von Notständen einen Widerspruch gegen die gegenwart und die Schwierigkeiten der politischen Lage in einem besonders merkwürdigen Maße erscheinen. Auch im Ausland können derartige Wohltätigkeitsfeste leicht zu folgenrichtigen Mißhandlungen der tatsächlichen Zustände in Deutschland führen. Die Verwaltungsbehörden werden dieser Angelegenheit in Zukunft besondere Aufmerksamkeit zuwenden.

Tagesanzeiger.

Montag, 23. Mai. Colosseum. Varietè und Ringkämpfe, 8 Uhr. Weltpanorama. Trol. Pröktorenversammlung der Angestellten des Reiches gegen die Durchföhrung der Sonnenversicherung (Gartenbau). 6 1/2 Uhr. Das nächste Nachmittagskonzert im Stadtpark findet am Dienstag, den 24. Mai, um 7 Uhr statt. Das Konzert wird vom Musikverein Harmonie angeführt.

Beamte! Angestellte! Arbeiter!

Dienstag, den 24. Mai, abends 8 Uhr im Friedrichshof, Großer Saal

Protest-Versammlung

gegen die Ortsklasseneinteilung von Karlsruhe.

Reichs-, Staats- und Gemeindebeamte, Angestellte, Staatsarbeiter, ersuchen, um geschlossen dagegen zu protestieren, daß durch Verschulden der bad. Regierung Karlsruhe bei der Ortsklasseneinteilung schlechter behandelt wurde, als andere gleich tenere Städte.

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund Ortskartell Karlsruhe.

Deutscher Beamtenbund Ortskartell Karlsruhe - (Reichs-, Staats- und Gemeindebeamte).

Arbeitsgemeinschaft freier Angestellter-Verbände. - Afbund.

Deutscher Gewerkschaftsbund Ortsverband Karlsruhe.

Gewerkschaftsbund der Angestellten (G.A.) Gewerkschaftsbund kaufm. Angestellter-Verbände.

Reichsbund der Kriegsschädigten und Kriegshinterbliebenen Ortsgruppe Karlsruhe.

Reichswirtschaftsverband Deutscher derzeitiger und ehemaliger Berufssoldaten Ortsgruppe Karlsruhe.

STADTGARTEN.

Dienstag, den 24. Mai 1921, nachmittags von 4-7 Uhr. KONZERT Kapelle des Musikvereins Harmonie. Eintritt: Mk. 1.20 (Jahreskarten), Mk. 2.20 (sonstige), Kinder je die Hälfte. Kartenvorverkauf: Verkehrsverein und Schalterkassen des Stadtgartens. Bei schlechtem Wetter fällt die Veranstaltung aus.

Grundstücks-Zwangsvollstreckung.

Grundstück: Gemarkung Karlsruhe, Lgb. Nr. 5040c; 4 a 65 cm Parzelle mit dreif. Wohnhaus und Nebengebäuden u. Hausgarten. Rheinstraße 98. Schätzung: 48.000 A. Versteigerungstermin: Dienstag, 31. Mai 1921, vormittags 9 Uhr, Kaiserstraße 184, 2. Stock (Hindenburghaus). Wandl. Anstufung gebührenfrei beim Notariat. (Vorläufige noch Adamentstraße 8, 2. Stock.) Karlsruhe, den 8. April 1921. Adv. Notariat 6 als Vollstreckungsgericht.

Verkauf Hotel

in militärischer Stadt Baden, 20 Betten, groß. Saal, gutes Geschäft, 8 Morgen bebaute Felder, großes Inventar, Pferde, Vieh, Geflügel, 3 leichten Schwärmen für Markt 30.000 A zu verkaufen. W. H. Schreimüller, Freiburg i. B., Günterstalstraße 27.

Holzwarenfabrik

in Mittelland mit groß. Aufträgen, groß. Objekt, sofort zu verkaufen. W. H. Schreimüller, Freiburg i. B., Günterstalstraße 27. Billig zu verkaufen. Prachtvolles Wohnzimmer, Küch. und Korb. Tisch und 4 Stühle in Eichenholz. Preis 3000 Mk. Rintheimerstr. 14. var.

Hardtste. 37

zu verkaufen: 1 antike Feue 1 großer Spiegel 1 Korbherd 1 Gasherd 1 Elektr. Wäcker und Wanduhr 1 Waschmaschine v. Selbstbed. v. Bernab. Verwaltuna. Spezialfräser Schraub. Gehrhardt, 500 Mk. das gleiche Schraubm. 3000 Mk. in Eiche mit. 2500 Mk. in Eiche mit. 2500 Mk. Rintheimerstr. 14. var.

Billig

sehr schöne eig. Schlafz. Zimmer mit 3 teiligem Bettgestell, 3000 Mk. das gleiche Schlafz. Zimmer mit 2 teiligem Bettgestell, 2500 Mk. in Eiche mit. 2500 Mk. Rintheimerstr. 14. var.

Damenrad

ohne Gummi zu verk. Wolsteinstr. 16, 1. z.

Colosseum.

Heute ringen: v. d. Hoyd geg. Schäffer. Mloch gegen Opitz. Herausforderungs-Boxkampf (10 Runden): Kochansky geg. Sukoff.

Verkauf Hotel

in militärischer Stadt Baden, 20 Betten, groß. Saal, gutes Geschäft, 8 Morgen bebaute Felder, großes Inventar, Pferde, Vieh, Geflügel, 3 leichten Schwärmen für Markt 30.000 A zu verkaufen. W. H. Schreimüller, Freiburg i. B., Günterstalstraße 27.

Holzwarenfabrik

in Mittelland mit groß. Aufträgen, groß. Objekt, sofort zu verkaufen. W. H. Schreimüller, Freiburg i. B., Günterstalstraße 27. Billig zu verkaufen. Prachtvolles Wohnzimmer, Küch. und Korb. Tisch und 4 Stühle in Eichenholz. Preis 3000 Mk. Rintheimerstr. 14. var.

Hardtste. 37

zu verkaufen: 1 antike Feue 1 großer Spiegel 1 Korbherd 1 Gasherd 1 Elektr. Wäcker und Wanduhr 1 Waschmaschine v. Selbstbed. v. Bernab. Verwaltuna. Spezialfräser Schraub. Gehrhardt, 500 Mk. das gleiche Schraubm. 3000 Mk. in Eiche mit. 2500 Mk. in Eiche mit. 2500 Mk. Rintheimerstr. 14. var.

Billig

sehr schöne eig. Schlafz. Zimmer mit 3 teiligem Bettgestell, 3000 Mk. das gleiche Schlafz. Zimmer mit 2 teiligem Bettgestell, 2500 Mk. in Eiche mit. 2500 Mk. Rintheimerstr. 14. var.

Damenrad

ohne Gummi zu verk. Wolsteinstr. 16, 1. z.

Sehr preiswertes Angebot.

Reinwollene Cheviots

schwere Qualität, viele Farben. 95 cm breit, Mtr. Mk. 34.50. 105 cm breit, Mtr. Mk. 39.—. 130 cm breit, Mtr. Mk. 49.50.

W. Boländer.

Klappportwagen

solide, neuer, moderner kleiner Klappwagen, 2 Sitze, 20 km/h, 2000 Mk. zu verkaufen. Kaiser-allee 75 b. 1.

Zahngebisse.

Zahl für jeden verwendbaren Zahn . . . . . bis Mk. 10.— für Metallgebisse je nach Ausführung . . . . . bis Mk. 450.— Ankauf am Montag, den 23. Mai und Dienstag, den 24. Mai von 10-6 Uhr in Karlsruhe im Hotel Germania. H. Gerber.

Getrag. Kleider.

Wäsche, Schuhe, Möbel, Pfand, scheine, kauft Karabano ff. 50 Zähringerstr. 50. - Tel. 2051.

Personenaufzug

zu kaufen gesucht, bei derlieblicher, wenn möglich freilebend, Sabre, ca. 11 m hoch, 2 raufkraft 150 kg. Preis um 1200 Mk. Ende i. Keller. Angebote unter Nr. 5829 ins Tagblattbüro erbet.

Waschbecken, Klosetts, Badewannen, Heizöfen.

Emil Schmidt & Kons. Kaiserstraße 209.